



Der Neue Mensch.

MENSCHENBILDER DER MODERNE

Ein Modellprojekt der Klassik Stiftung Weimar
mit dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden
und der Stiftung Zollverein in Essen



VORWORT

Wie können die Perspektiven kultureller, historischer und politischer Bildung sinnvoll und nachhaltig miteinander verknüpft werden? Wie können abstrakte Ideen mit ihren Ambivalenzen heute vermittelt werden? Welche Zugänge eröffnet hierbei die Methode des ästhetisch-forschenden Lernens?

Diese Fragestellungen motivierten drei ganz unterschiedlich ausgerichtete Institutionen, ein gemeinsames Bildungsprojekt zu initiieren. Der Themenkomplex »Der Neue Mensch. Menschenbilder der Moderne« bildete den Rahmen, in dem verschiedene thematische Schwerpunkte in Weimar, Dresden und Essen in den Blick genommen und füreinander fruchtbar gemacht wurden. Zentrale Lebensbereiche werden von diesem Themenkomplex umfasst, er ist aus vielfältigen Perspektiven zu beleuchten. Seine Aspekte sind bis in die heutige Zeit aktuell und bleiben durchaus brisant – man denke nur an Diskussionen um eine »Selbstoptimierung« des Menschen oder seine »Formbarkeit« gerade im digitalen Zeitalter. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler waren somit eingeladen, vor der Folie des beginnenden 20. Jahrhunderts die aktuellen, aber auch ihre eigenen Menschenbilder kritisch zu reflektieren.

Dieses Heft stellt die entwickelten Ansätze sowie erste Erfahrungen aus dem Modellprojekt vor und lädt zu einer konstruktiven Diskussion ein, wie außerschulische Lernorte und Schulen gemeinsam einen offenen und gesellschaftlich relevanten Diskurs befördern können. Herzlich danken wir der PwC-Stiftung Jugend – Bildung – Kultur, die durch ihre Förderung das Projekt ermöglicht hat.

Hellmut Th. Seemann, Präsident der Klassik Stiftung Weimar
Prof. Klaus Vogel, Direktor des Deutschen Hygiene-Museums Dresden
Jolanta Nölle, Mitglied des Vorstands der Stiftung Zollverein in Essen

GRUSSWORT

Die Utopie des »Neuen Menschen« ist ein »Klassiker« der Kultur- und Geistesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Die Idee, das facettenreiche Thema zu einem Gegenstand eines länderübergreifenden Verbundprojekts für Schulen zu machen, hat die PwC-Stiftung sehr angesprochen. Das Projekt »Der Neue Mensch« passt aus drei Gründen hervorragend in das Förderportfolio der Stiftung: 1) Es fördert die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Kultureinrichtungen, sogar über Ländergrenzen hinweg. 2) Es bindet Jugendliche auf der Grundlage der Methode des forschenden Lernens partizipativ ein und bewegt sie dazu, eigene Fragen zu stellen und zu erforschen und 3) folgt zugleich einem fächerübergreifenden Ansatz. Unser Dank gilt den Projektmachern bei der Klassik Stiftung Weimar, dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden und der Stiftung Zollverein in Essen sowie den beteiligten Lehrkräften und ihren Schülerinnen und Schülern.

Prof. Dr. Susanne Hilger, Leiterin des Stiftungsteams der PwC-Stiftung

Fahrt nach
Dresden,
Hygienemuseum

enthusiastisch -
Was kommt auf
uns zu?

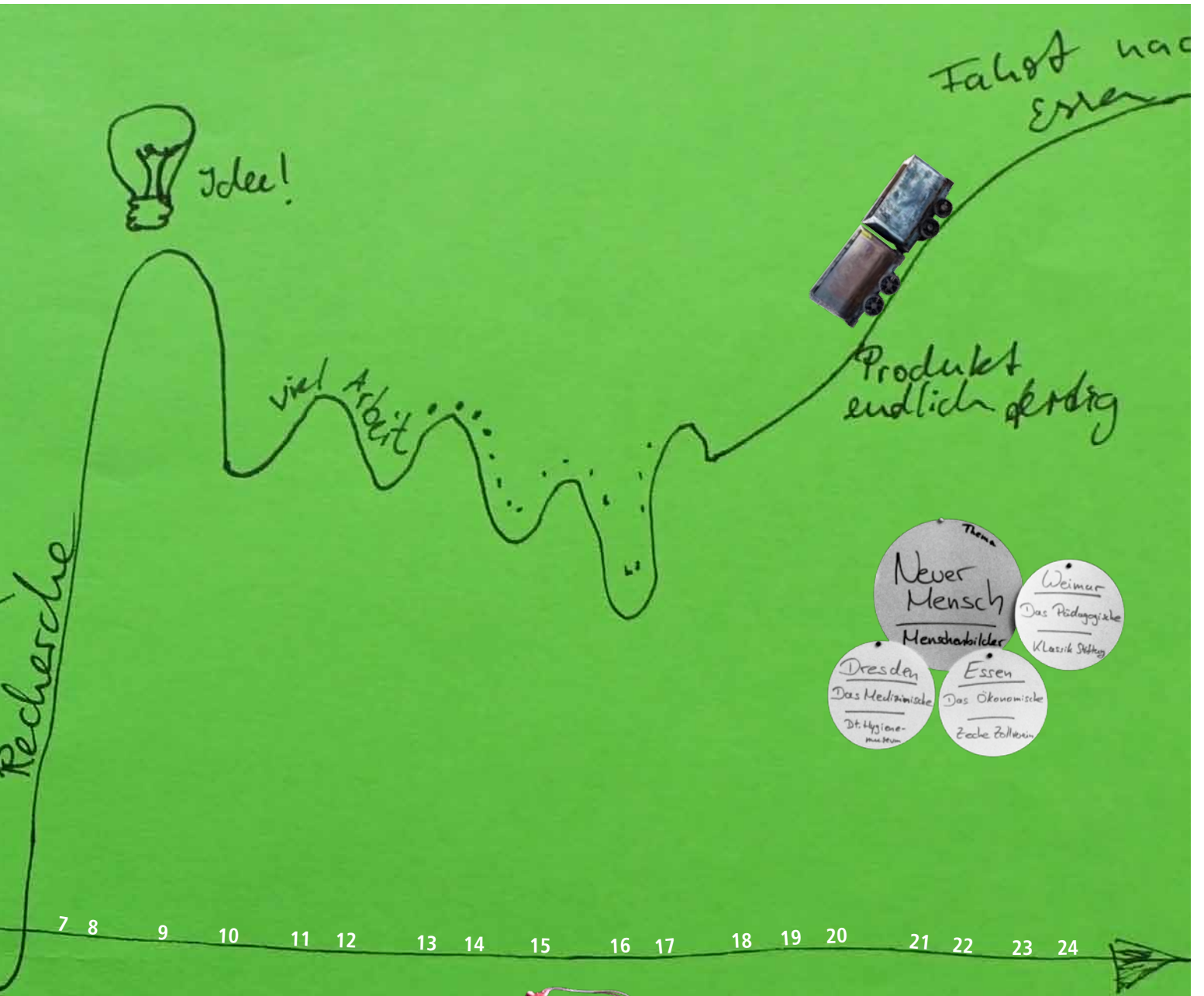
Experten-
gespräche

1 2 3 4 5 6

Sehr
viele
Museen,
Ideenfindungsphase

INHALT

- 1 VORWORT UND GRUSSWORT
- 4-11 DAS PROJEKT
DAS THEMA: »DER NEUE MENSCH«
DIE METHODE: ÄSTHETISCH-FORSCHENDES LERNEN
DER ABLAUF: MEILENSTEINE IM PROJEKT
- 12-17 DREI ORTE: WEIMAR – DRESDEN – ESSEN
WEIMAR: DER NEUE MENSCH IM PÄDAGOGISCHEN
DRESDEN: DER NEUE MENSCH IM WISSENSCHAFTLICHEN
ESSEN: DER NEUE MENSCH IM ÖKONOMISCHEN
- 18-19 O-TÖNE DER PROJEKT BETEILIGTEN
- 22-23 REFLEXION UND AUSBLICK
- 24 IMPRESSUM



DAS PROJEKT



Rund 45 Schülerinnen und Schüler [10. Klasse] aus Weimar, Dresden und Essen nahmen über das Schuljahr 2015/16 hinweg an dem Projekt »Der Neue Mensch. Menschenbilder der Moderne« teil. Die Jugendlichen spürten an ihren Orten den ambivalenten Ideen zum »Neuen Menschen« am Beginn des 20. Jahrhunderts nach. Sie arbeiteten dabei eng mit der Klassik Stiftung Weimar, dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden und der Stiftung Zollverein in Essen zusammen und vermaßen damit die Topografie der deutschen Moderne neu.

Die Jugendlichen betrachteten die Hoffnungen, Erwartungen und Widersprüchlichkeiten, die an die Erfindung des »Neuen Menschen« gebunden waren, im Spiegel der Gegenwart: Welche aktuellen Menschenbilder lassen sich heute in öffentlichen Debatten finden? Wie wirken sie sich auf die Vorstellungen der Jugendlichen aus? Ihre Ergebnisse präsentieren die Schülerinnen und Schüler auf der Internetseite www.derneuemensch.net. Diese Plattform bot den Schülerinnen und Schülern mit einem internen Bereich zugleich die Möglichkeit, sich ortsübergreifend auszutauschen und auf grundlegende Materialien zuzugreifen.

DAS THEMA: »DER NEUE MENSCH«

Die Erfindung eines immer wieder »Neuen Menschen« und die damit verbundenen Hoffnungen durchziehen bis heute als Idealvorstellung weite Epochen der Menschheitsgeschichte. Die grundlegenden Widersprüchlichkeiten und Ambivalenzen dieses Konzepts werden insbesondere zu Beginn des 20. Jahrhunderts unmittelbar greifbar. So spürten die Jugendlichen in Weimar, Dresden und Essen den Ambivalenzen nach, die den Umschlag fortschrittsoptimistischer Utopien und deren normative Ausformungen in totalitäre Gesellschaftsentwürfe begleiteten. Neben den Fragen, was jeweils unter »neu« und »Fortschritt« verstanden wird, ging es auch um die Methoden, wie die Ideen des »Neuen Menschen« vermittelt werden und welche Ansätze den Menschen zum »Neuen Menschen« machen sollen. Die unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkte in den Einzelprojekten ergaben sich aus den Profilen der jeweiligen regionalen Kulturpartner der Schulen.

KLASSIK STIFTUNG WEIMAR:

»DAS PÄDAGOGISCHE«

Die Ambivalenzen der Moderne werden in Weimar insbesondere auch unter dem Stichwort der Pädagogisierung anschaulich. Als »zentrale Kraft der Erneuerung« verstanden, sollte die Pädagogik auf den Menschen »einwirken«, seine Natur formen und einer besseren Gesellschaft dienen. Ausgehend von den pädagogischen Ansätzen des belgischen Künstlers Henry van de Velde und den Ideen und Idealen im Bauhaus kann die Entwicklung der verschiedenen Konzepte bis in die NS-Zeit weiterverfolgt werden.

DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM DRESDEN:

»DAS WISSENSCHAFTLICHE«

In der Ausstellung repräsentieren die zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstandenen Objekte unterschiedliche [vermeintlich] wissenschaftliche Sichtweisen auf den Menschen: von der Idealisierung des gesunden Menschen [z.B. die Gläserne Frau] über die Dokumentation von Krankheitsbildern bis hin zur Einteilung von Menschen entsprechend ihres Körperbaus. Diese Themenkomplexe regen an, ethische Fragestellungen zu unserem Umgang mit den Möglichkeiten der modernen Medizin zu diskutieren und dabei auch Ideale und Werte zu hinterfragen.

STIFTUNG ZOLLVEREIN IN ESSEN:

»DAS ÖKONOMISCHE«

Die Ambivalenz der Moderne lässt sich hier unter dem Stichwort »Ökonomisierung der Lebenswelten« fassen. So beeinflussten Industrialisierung, Modernisierung und Rationalisierung die »alten« Lebensbedingungen und veränderten sie radikal. Die Zeche Zollverein galt zu Betriebszeiten als leistungsstärkste Zeche der Welt und liefert Beispiele für die Effektivierung von großen Produktionsprozessen und für die Huldigung des technischen Fortschritts. Daneben veranschaulicht sie in ihrer fast 150-jährigen Geschichte den sozialen Wandel.

Literaturhinweise

- Lepp, Nicola; Roth, Martin und Vogel, Klaus [Hg.]: »Der Neue Mensch. Obsessionen des 20. Jahrhunderts.« Katalog zur Ausstellung im Deutschen Hygiene-Museum Dresden vom 22. April bis 8. August 1999. Ostfildern-Ruit 1999.
- Rauer, Constantin: »Kleine Kulturgeschichte des Menschenbildes.« In: Image 14, Juli 2011.
<http://www.gib.uni-tuebingen.de/image/ausgaben-3?function=fnArticle&showArticle=200> [Zugriff 11.7.2016].
- Nothelle-Wildfeuer, Ursula: »Schwierigkeiten heute mit der Rede vom Menschenbild.«
<http://www.bpb.de/apuz/166640/schwierigkeiten-heute-mit-der-rede-vom-menschenbild?p=all> [Zugriff 11.7.2016].



DIE METHODE: ÄSTHETISCH-FORSCHENDES LERNEN

Ausgangspunkt für die Schülerinnen und Schüler bei dieser Methode stellt die unmittelbare Anschauung historischer und ästhetisch-kultureller Hinterlassenschaften und die intensive Auseinandersetzung mit deren Inhalten und Kontexten dar. Dieser Rahmen bot den Jugendlichen im Projekt vielfältige Anregungen, um eigene Fragestellungen zu entwickeln. Der weitere Arbeitsprozess, in dem die Jugendlichen ihre Thesen bearbeiteten und erforschten, fand sowohl in Seminarräumen als auch im Rahmen von Exkursionen im Gelände und in Museumsräumen statt. Fungierten die Lehrkräfte vorwiegend als Lernbegleiter, boten die Lernorte als Partner den Forschungsgegenstand sowie vielfältige Materialien [z.B. Archivalien, Fachliteratur, Orte und Objekte] und personelle Fachexpertise. Zudem kamen grundsätzlich künstlerische Vorgehensweisen zum Einsatz. So war etwa die Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern verschiedenster Richtungen dabei behilflich, sich einem Thema in kreativer Auseinandersetzung anzunähern oder Ergebnisse in künstlerisch-kreativer Weise aufzuarbeiten. Aufgabe der Schülerinnen und Schüler war es, ein künstlerisch-kreatives Produkt zu entwickeln, wie sie es sich zu ihrer selbstgewählten Fragestellung wünschen würden, und dieses in einem begleitenden Abstract vorzustellen und zu kontextualisieren.

Grundanliegen der Methode ist es, Freiräume zum Denken zu schaffen und Jugendliche dabei durchaus auch durch Irritationsmomente zu kritischem Denken anzuregen. Dabei lassen sich verschiedene Tätigkeiten als Kernelemente des forschenden Lernens identifizieren. Sie sind in ihrer Abfolge jedoch flexibel und nicht als linearer Prozess zu verstehen. So kann nach einer Zwischenpräsentation etwa die Fragestellung neu entwickelt werden oder die Dokumentation den gesamten Arbeitsprozess begleiten:

**Kontext
erarbeiten**

**Thema und
Fragestellungen
finden**

**forschen,
sammeln,
erfahren**

**Material aufbereiten,
künstlerische
Umsetzung**

**präsentieren,
reflektieren und
dokumentieren**

FÜR DAS PROJEKT »DER NEUE MENSCH« ENTWICKELTEN
DIE PROJEKTPARTNER FOLGENDE KRITERIEN:

- Perspektivwechsel
- Entwicklung von Fragen ohne eindeutige Antwort
- Prozesscharakter und freies, selbständiges Arbeiten [Fehler zulassen]
- Absicherung einer Lernbegleitung, fachliche Richtigkeit
- Ergebnisoffenheit, zielgerichtetes Arbeiten [auf die Ziele Abstract und Produkt hin gerichtet]
- Objektbezug, ästhetische Feldforschung, künstlerische Auseinandersetzung

Literaturhinweise

- Homepage des Projekts »Kultur.Forscher! Kinder und Jugendliche auf Entdeckungsreise« [PwC-Stiftung Jugend – Bildung – Kultur und Deutsche Kinder- und Jugendstiftung].
<http://www.kultur-forscher.de/materialien.html> [Zugriff 11.7.2016].



Fragen ohne
 eindeutige
 Antwort
 Orte aufsuchen
 Irritieren
 Perspektiven
 wechseln/
 Multiperspektivität
 Wie ist und als
 welche Moment
 Fehler zulassen
 Objektkonzeption
 ↳ ästhetische
 Auseinandersetzung/
 künstlerische
 Teilnahmeforschung

Ergebnis offen ist /
 (Zielvorgabeung)
 (Vielfalt) d. Produkte
 ↳ gemeinsames
 Format
 Ceterum
 ceterum
 ↳ Freiheit d.
 Methode
 Prozess +
 Produkt
 Fehl. Best. ist
 Dokumentation +
 Reflexion
 ↳ Medien folgen
 ↳ Prozess begleitet
 ↳ Zwischenpräsentation/
 Reflexion →
 Austausch
 (Fristen?)

Ästhetisches
 Forschen

DER ABLAUF: MEILENSTEINE IM PROJEKT

KONZEPTIONSWORKSHOP IN WEIMAR

In einem dreitägigen Konzeptionsworkshop an der Klassik Stiftung Weimar erarbeiteten die Projektbeteiligten [Vertreterinnen und Vertreter der drei Institutionen, Honorarkräfte, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler der Partnerschulen] mit Unterstützung externer Fachexpertinnen und -experten die Rahmenbedingungen sowie die inhaltlichen und methodischen Kriterien zur konkreten Durchführung des Projekts. Durch die intensive Zusammenarbeit konnten die Belange aller Beteiligten berücksichtigt werden und eine gemeinsame Projektstruktur [inhaltlich, methodisch und organisatorisch] erarbeitet werden. Das Protokoll diente im weiteren Verlauf als ›Projektfahrplan‹.

KICK-OFF-VERANSTALTUNG IN DRESDEN

Den offiziellen Projektstart bildete das erste gemeinsame Treffen aller Schülerinnen und Schüler [Jahrgangsstufe 10] mit einem grundlegenden Einstieg in das Thema »Der Neue Mensch«. Die Jugendlichen nutzten die beiden Tage einerseits, um sich gegenseitig kennenzulernen, und andererseits, um sich mit Menschenbildern der Vergangenheit und Gegenwart auseinanderzusetzen: Wie werden Menschen in verschiedenen Zeiten betrachtet? Welches Verständnis von Formbarkeit, Bildung und Erziehung prägt unsere heutige Gesellschaft im Vergleich zum frühen 20. Jahrhundert? Das Deutsche Hygiene-Museum Dresden bot mit seiner Dauerausstellung ideale Möglichkeiten für erste projektbezogene Erkundungen.

INDIVIDUELLE ARBEITSPHASE IM SCHULJAHR 2015/16

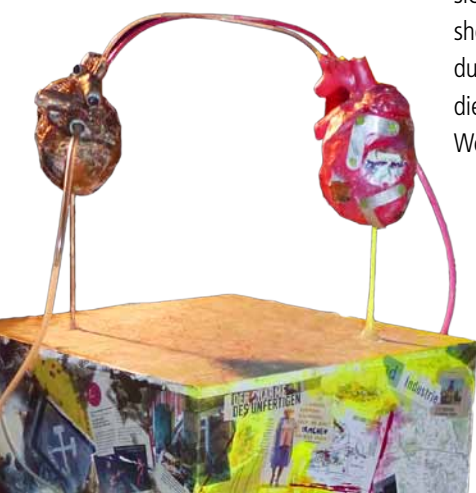
Die individuelle Arbeit vor Ort wurde von Vertreterinnen und Vertretern der Institutionen, Honorarkräften sowie Künstlerinnen und Künstlern gemeinsam mit Lehrkräften betreut. Das erste Schulhalbjahr war geprägt von der Themenfindung und der Recherche an den historisch relevanten Orten. Dabei standen auch Bibliotheksbesuche, Experteninterviews und Feldforschungen auf dem Programm. In sogenannten Forscherbüchern konnten die Jugendlichen ihre Notizen, Ideen und Skizzen festhalten. Im zweiten Halbjahr stand die künstlerisch-kreative Umsetzung der Ergebnisse im Fokus. Dabei entstanden Skulpturen, Collagen, Dokumentationen und Interviews. Zielvorgabe war es, alle Produkte so zu digitalisieren, dass sie auf der projekteigenen Webseite eingestellt werden konnten. Die Schülerinnen und Schüler pflegten zudem ihren Blog im internen Bereich auf dieser Webseite und berichteten dort über ihre Exkursionen, Arbeitsfortschritte und Fragestellungen. Innerhalb der drei Projektgruppen gab es darüber hinaus jeweils eine individuell gestaltete Zwischenpräsentation, um über das bisher Erarbeitete zu reflektieren und weitere Schritte zu diskutieren.

ABSCHLUSSPRÄSENTATION IN ESSEN

Glanzvollen Höhepunkt des Gesamtprojekts bildete die Abschlusspräsentation auf dem UNESCO-Welterbe Zollverein, bei der alle Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse vorstellten. Die entstandenen Produkte wurden in einer Kino-Galerie gezeigt, wobei die Gäste und die Teilnehmenden untereinander rege ins Gespräch kamen. Wichtiger Bestandteil dieses Treffens war auch ein gemeinsamer, kritischer Rückblick auf das Projekt.

AUSWERTUNGSWORKSHOP IN WEIMAR

Um die individuellen Erfahrungen auszuwerten und grundlegende Qualitätskriterien zu erarbeiten, trafen sich die Vertreterinnen und Vertreter der Institutionen sowie die Honorarkräfte zu einem zweitägigen Workshop. Wichtige Grundlage dieser internen Auswertung bildeten die Ergebnisse der Evaluation [Fragebogen] durch die Schülerinnen und Schüler sowie die beteiligten Lehrkräfte. In konstruktiver Atmosphäre wurden die Eckpunkte des Gesamtprojekts reflektiert, Schlussfolgerungen gezogen sowie Empfehlungen zu einer Weiterentwicklung der Projektidee erarbeitet.





IDEALE/NORMEN

ABHÄNGIGKEITEN
MENSCH UND MASCHINE

ENTFREMdungSTENDENZEN

URBANISIERUNG
INDUSTRIALISIERUNG

MEDIZINISCHER FORTSCHRITT

BILDUNG UND ERZIEHUNG

ME

RELIGIÖSE MENSCHENBILDER

ÜBERMENSCH

KONZEPTION VON ZUKUNFT

MENSCH ALS MECHANISMUS

EPOCHENSCHWELLEN

KÖRPERBILDER

INTROSPEKTION DES MENSCHEN [WER BIN ICH?]

IDEE DER FORMBARKEIT

UTOPIEN

WAS IST DER ALTE MENSCH

WAS IST NEU? WIE HALTBAR IST NEU?

MENSCH UND GESELLSCHAFT

MENSCHENBILD

KONSEQUENZEN BEI
BRUCH MIT
VORHERRSCHENDEM

WER BESTIMMT DEN NEUEN MENSCHEN?
INDIVIDUUM UND KOLLEKTIV

ÖKONOMISIERUNG

FOLGEN EINES MENSCHENBILDES
FÜR DIE EPOCHE

LISIERUNG

PERFEKTIONIERUNG
EINES MENSCHEN

RTSCHRITT
ZIEHUNG

FREIHEIT UND GRENZEN

DER NEUE MENSCH

NSCHENBILDER

VON GEGENWART UND VERGANGENHEIT
SÄKULARISIERUNG

W
H?

LSCHAFT



DREI ORTE: WEIMAR – DRESDEN – ESSEN



WEIMAR: DER NEUE MENSCH IM PÄDAGOGISCHEN

DIE PROJEKTARBEIT

Der Begriff des Pädagogischen wurde von der Klassik Stiftung Weimar und den Schülerinnen und Schülern aus dem Humboldtgynasium Weimar sehr weit gefasst. Eingebunden war die Arbeit in den regulären Schulunterricht [Deutsch, Ethik und Kunst] als Lernen am anderen Ort und wurde schon bei der Stundenplangestaltung berücksichtigt. So boten reguläre Schulstunden und Projektstage den Rahmen, innerhalb dessen die Jugendlichen frei arbeiteten.

Die erste inhaltliche Annäherung erfolgte in einer zweitägigen Exkursion, die neben dem Weimarer Stadtraum verschiedene Orte der Klassischen Moderne einbezog und Weimarer Akteure des Zeitraums 1890-1920 vorstellte. Aus dieser Themenvielfalt kristallisierten sich nach weiteren Recherchen der Jugendlichen sechs Projektgruppen rund um die Themenschwerpunkte Nietzsche und Bauhaus heraus. Den Besuch in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek nutzten die Schülerinnen und Schüler, um ihre Themen und Fragestellungen zu konkretisieren. Hier fassten sie ihre Ergebnisse erstmals in kurzen Zwischenpräsentationen zusammen. Ein Highlight für die Jugendlichen waren dann die Gespräche mit Expertinnen und Experten der Klassik Stiftung Weimar und der Bauhaus-Universität Weimar, die noch offene Fragen beantworteten.

Bei der künstlerischen Umsetzung ihrer erarbeiteten Inhalte unterstützten zwei Künstler aus den Bereichen Fotografie/Video und Skulptur/Collage die Jugendlichen in einem gemeinsamen Workshop, aber auch bei individuellen Atelierbesuchen. So waren letztlich nicht nur die gewählten Inhalte, sondern auch die Formen der künstlerischen Arbeit sehr vielfältig. Nach der Abschlusspräsentation in Essen stellten die Jugendlichen die entstandenen Produkte ihren Eltern und weiteren Gästen in Weimar vor.



DIE PRODUKTE

- »Maskenball des Übermenschen – gestern, heute und morgen« [Lea Kölpin, Pauline Leicht, Fabian Rost]
- »Kinder – neue Menschen, neue Perspektiven« [Fenja Gretje Brumshagen, Sophie Kritz]
- »Das menschliche Büro« [Jaime Lee Jahn, Soraya Kleffel, Sarah Kolb, Vito Rose]
- »Bürgerschreck Bauhaus« [Edgar H. Horch, Emmanuel Kromphardt, Janis Leonhardt, Richard Resch]
- »Frauen am Bauhaus – Verhältnis zwischen Frau und Mann« [Anna-Lena Heilmann]
- »Die Frau mit den zwei Gesichtern. Analyse der Elisabeth Förster-Nietzsche« [Cosima Braun, Ulrike Fitzke, Lena Martin, Nina Schölzel]

<http://derneuemensch.net/produkte/weimar/>

DIE PROJEKTPARTNER

Die Klassik Stiftung Weimar bietet ihren Gästen möglichst vielfältige Zugänge zur Weimarer Kulturgeschichte, insbesondere für die Zeit der »Weimarer Klassik« um 1800 und die »Klassische Moderne« um 1900. In verschiedenen, auch internationalen Bildungsprojekten arbeitet sie mit Jugendlichen und Erwachsenen im Schnittpunkt historisch-politischer und kultureller Bildung zur Frage nach Menschenbildern in verschiedenen Epochen, immer mit dem Blick auf Gegenwart und Zukunft.

Das Humboldtgynasium Weimar ist bekannt für sein angenehmes und produktives Schulklima. Die 500 Schülerinnen und Schüler, 70 Lehrkräfte sowie das technische Personal verstehen sich als Schulgemeinschaft. Sie setzen auf eine enge Kooperation der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern und erwarten von allen die Bereitschaft, an einer gelingenden Schule mitzuwirken. Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler steht im Mittelpunkt. Unter anderem wird ein französisch-bilingualer Zweig mit Hinführung zum französischen Baccalauréat angeboten





DRESDEN: DER NEUE MENSCH IM WISSENSCHAFTLICHEN

DIE PROJEKTARBEIT

Die Zusammenarbeit des Deutschen Hygiene-Museums mit den Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Bürgerwiese wurde zwar über die Schule organisiert, doch fanden die gemeinsamen Treffen alle im Museum statt. Als freiwilliges Angebot im offenen Ganzttag war das Projekt nicht unmittelbar in den schulischen Unterricht eingebunden, allerdings konnte das Resultat des Projekts als »Komplexe Leistung« an der Schule eingereicht werden. Zunächst traf sich die Projektgruppe in zweiwöchentlichem Turnus jeweils anderthalb Stunden. Ab den Winterferien 2016 fand, v.a. mit Blick auf die kreative Umsetzung, einmal im Monat ein Projekttag statt. Im Rahmen der Projektarbeit wurden unterschiedliche Museumsbereiche und Arbeitsmethoden genutzt: In der Dauerausstellung »Abenteuer Mensch« setzten sich die Jugendlichen vor allem mit Modellen vom [idealen] Körper aus unterschiedlichen Zeiten auseinander und setzten diese mit Objekten in Beziehung, die zu den Methoden der Krankheitsdiagnose und Heilung ausgestellt sind. Zudem wurden die Medienstationen, z.B. zum Thema Eugenik, genutzt. In der Bibliothek des Museums recherchierten die Jugendlichen zu ihren Fragestellungen bzw. um weiteres Hintergrundwissen zu erlangen. Im Museumsdepot wiederum kamen sie mit einer Historikerin ins Gespräch zu Objekten, Modellen und Präparaten, die aktuell nicht in der Ausstellung gezeigt werden. Dabei ging es vor allem um die Frage, welche Vorstellungen vom gesunden Körper im Museum mit Hilfe welcher Medien zu unterschiedlichen Zeiten vermittelt wurden. Darüber hinaus befragten die Schülerinnen und Schüler weitere Expertinnen und Experten im Haus sowie Gäste des Museums. Nach der Entscheidung, einen gemeinsamen Film zu erarbeiten, wurde eine Medienpädagogin eingebunden, um die Jugendlichen zu unterstützen. In diesem Rahmen ist neben einem Film zum Thema Genetik, in dem Expertinnen und Experten aus ganz unterschiedlichen Bereichen zu Wort kommen, auch ein Making-of entstanden.



DAS PRODUKT

»Der Neue Mensch – Unter dem Aspekt der Genetik aus verschiedenen Blickwinkeln«

[Franziska Bäuml, Helen Beckmann, Nora Fleischer, Dennis Gröblehner, Cam Tu Keidel, Nina Köppe, Janina Pannasch, Friedrich Stephan]

<http://derneuemensch.net/produkte/dresden/>

DIE PARTNER

Das Deutsche Hygiene-Museum Dresden versteht sich als »das Museum vom Menschen«. Es ist ein offenes Diskussionsforum für alle, die an den kulturellen, sozialen und wissenschaftlichen Umwälzungen unserer Gesellschaft am Beginn des 21. Jahrhunderts interessiert sind. »Wie wollen wir leben?« lautet die Leitfrage, die sich allen Ausstellungen, Bildungs- und Veranstaltungsangeboten voranstellen lässt. Im Mittelpunkt der populärwissenschaftlichen Dauerausstellung »Abenteuer Mensch« steht das Themenfeld Körper und Gesundheit.

Das Gymnasium Bürgerwiese Dresden wurde im Schuljahr 2008/2009 neu gegründet und legt seinen pädagogischen Schwerpunkt auf eine Bildung zur nachhaltigen Entwicklung und will hierzu verstärkt mit außerschulischen Lernorten kooperieren. Auch die Bürgerwiese setzt sich jedes Jahr in den Wochen der Nachhaltigkeit, einer zweiwöchigen Phase freier Projektarbeit, mit der Frage nach Lebensgestaltung in der Zukunft intensiv und kritisch auseinander.

Der Mensch als Industriepalast





ESSEN: DER NEUE MENSCH IM ÖKONOMISCHEN

DIE PROJEKTARBEIT

In Essen trafen sich die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Am Stoppenberg einmal wöchentlich im Rahmen einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft, die von der Stiftung Zollverein begleitet wurde. Über das Schuljahr hinweg fanden mehrere Exkursionen zum nahe gelegenen UNESCO-Welterbe Zollverein statt. Parallel dazu wurde recherchiert und handwerklich an den Produkten gearbeitet. Die Exkursionen dienten neben einer inhaltlichen Auseinandersetzung auch der ästhetischen Feldforschung. Entscheidend für die verschiedenen Interessen der einzelnen Kleingruppen war die Idee für ihr künstlerisches Produkt. Bei Führungen folgten die Jugendlichen etwa im Denkmalpfad ZOLLVEREIN® dem »Weg der Kohle« über Tage und erkundeten spezielle Orte, die das damalige Menschenbild auch in der architektonischen Ausprägung vermitteln: Ehrenhof, Kohlenwäsche und Wipperhalle. Hier bekam die Gruppe Einblicke in die architektonische Inszenierung von scheinbar automatischen industriellen Produktionsprozessen einerseits und in die bewusste Nichteinsehbarkeit von menschlicher Arbeit andererseits. Auch der Wandel Zollvereins zum UNESCO-Welterbe und zu einem Ort für Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft wurde thematisiert. Weitere Fragestellungen recherchierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch im Ruhr Museum und nutzten hier insbesondere die Sonderausstellung »Arbeit und Alltag«.

Bei der Recherche und Erstellung der Produkte arbeiteten die Jugendlichen größtenteils eigenverantwortlich. Immer wieder glichen sie in Zwischenpräsentationen ihre Ergebnisse miteinander ab. Im Rahmen von Projekttagen nahmen sie die Hilfestellung von Fachleuten sowie Künstlerinnen und Künstlern in Anspruch. Gerade die Endphase der Gestaltung erwies sich als sehr intensiv und forderte großes Engagement.



DIE PRODUKTE

- »Jupp & Miranda. Vom Bergmann zur emanzipierten Frau« [Jolien Döhring, Alissa Glowatz, Nora Spickermann, Meiling Zhang]
- »Zollverein gestern – Zollverein heute« [Marvin Grahe, Tobias Schöbler, Lennart Tiemann]
- »Die Herzen des Ruhrgebietes« [Sophia Hasse, Angelique Marquardt, Pia Ribnikar, Eileen Schneider, Dana Sitnikov]

<http://derneuemensch.net/produkte/essen/>

DIE PROJEKTPARTNER

Die Stiftung Zollverein ist eine Institution mit einer relativ kurzen, aber bedeutenden Tradition: Seit mehr als 15 Jahren fördert sie Kultur und Denkmalpflege der Zeche und Kokerei Zollverein, der einst größten Steinkohlezeche der Welt und ehemals größten Zentralkokerei Europas. Im Mittelpunkt der Stiftungstätigkeiten stehen insbesondere der Erhalt, die Wiedernutzbarmachung und die Öffnung dieses einzigartigen Industriedenkmals – seit 2001 UNESCO-Welterbe – für die Allgemeinheit.

Das Gymnasium Am Stoppenberg Essen ist eine im Jahr 1966 gegründete katholische Privatschule in Trägerschaft des Bistums Essen. Als Tagesheimschule wird den Schülerinnen und Schülern neben dem Unterricht ein ganzheitliches Konzept angeboten, in dem besondere Freizeitangebote in Form von Neigungsgruppen und Arbeitsgemeinschaften eingebunden sind. Das großzügige Schulgelände und seine zahlreichen Spiel- und Sportmöglichkeiten runden das Angebot ab.

Das Essener Teilprojekt wurde von der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Stiftung Zollverein e.V. gefördert.





WIE ERLEBTEN SIE DIE BEGLEITUNG DES PROJEKTS?

»Das Spannende an so einem Projekt ist gerade, dass man eben nicht absehen kann, was am Ende rauskommt. Das forderte auch von mir als Teamer viel Geduld und Vertrauen darauf, dass die Schüler_innen ihren Weg finden. Diesen Prozess begleiten zu können, war eine große Bereicherung für mich.« [Felix Zühlsdorf, Honorarkraft Weimar]

»Das Konzept »Neuer Mensch« ist sicher sehr komplex, gerade für Schüler_innen. Dennoch ermöglicht es an vielen Stellen einen neuen Zugang zu Bekanntem und hilft auch zu überlegen, was historische Orte mit uns heute noch zu tun haben.« [Felix Zühlsdorf, Honorarkraft Weimar]

»Die Schüler müssen im Projekt Entscheidungen treffen – d.h. mehr Freiheit, aber auch mehr Verantwortung für die Schüler.« [Lehrkraft, Essen]

WIESO HAST DU DICH FÜR DIESES PROJEKT ENTSCIEDEN?

- »Neue Wege der Kunst entdecken«
 - »Neue Dinge ausprobieren«
 - »Möglichkeit zum praktischen Arbeiten«
 - »Neue Leute kennenlernen«
 - »Kreativität leben und erleben«
 - »Ausflüge als Gruppenstärkung«
 - »Künstlerisches Talent verbessern«
 - »Interessante Kooperationspartner«
- [Schülerinnen und Schüler, Essen]

WAS NEHMT IHR FÜR EUCH AUS DEM PROJEKT MIT?

»Die Beschäftigung mit diesem Thema ist wichtig, damit wir uns verändern können und weiterbilden.«

»Ich fand es gut, dass es nicht allzu viele Vorgaben gab und man sich selbst etwas suchen und dazu frei arbeiten konnte.«

»Die Informationsrecherche in der Bibliothek hat mir sehr geholfen und ich denke, dass sie mir später helfen wird.«

»Wir hatten immer wieder neue Ideen und unsere Standpunkte änderten sich ständig. Am Ende hatten wir viele verschiedene Sichtweisen unseres Themas.«

»Der rote Faden war vorhanden, aber wurde erst mit der Zeit sichtbar.«

»Es war eine gute Teamarbeit, in welcher man auf gegenseitige Unterstützung zählen konnte.«

[Schülerinnen und Schüler, Weimar]

WAS BEDEUTET »NEUER MENSCH« FÜR DICH?

»Weniger die Perfektion des Menschen selbst, sondern die Perfektion der Gesellschaft - in Form von Toleranz und gegenseitiger Akzeptanz.«

[Schüler, Essen]

O-TÖNE
DER PROJEKTBETEILIGTEN

WAS HAT EUCH BESONDERS SPASS GEMACHT AM PROJEKT UND WAS HABT IHR GELERNT?

»Die Methode ästhetisches Forschen, weil sie viel Freiheit bot, um selbst zu bestimmen, was die Ergebnisse sein sollen. Das war aber auch eine große Herausforderung! Und wir hatten tolle Möglichkeiten – wir haben gelernt, wie man einen Film schneidet und wir waren im Radio!«

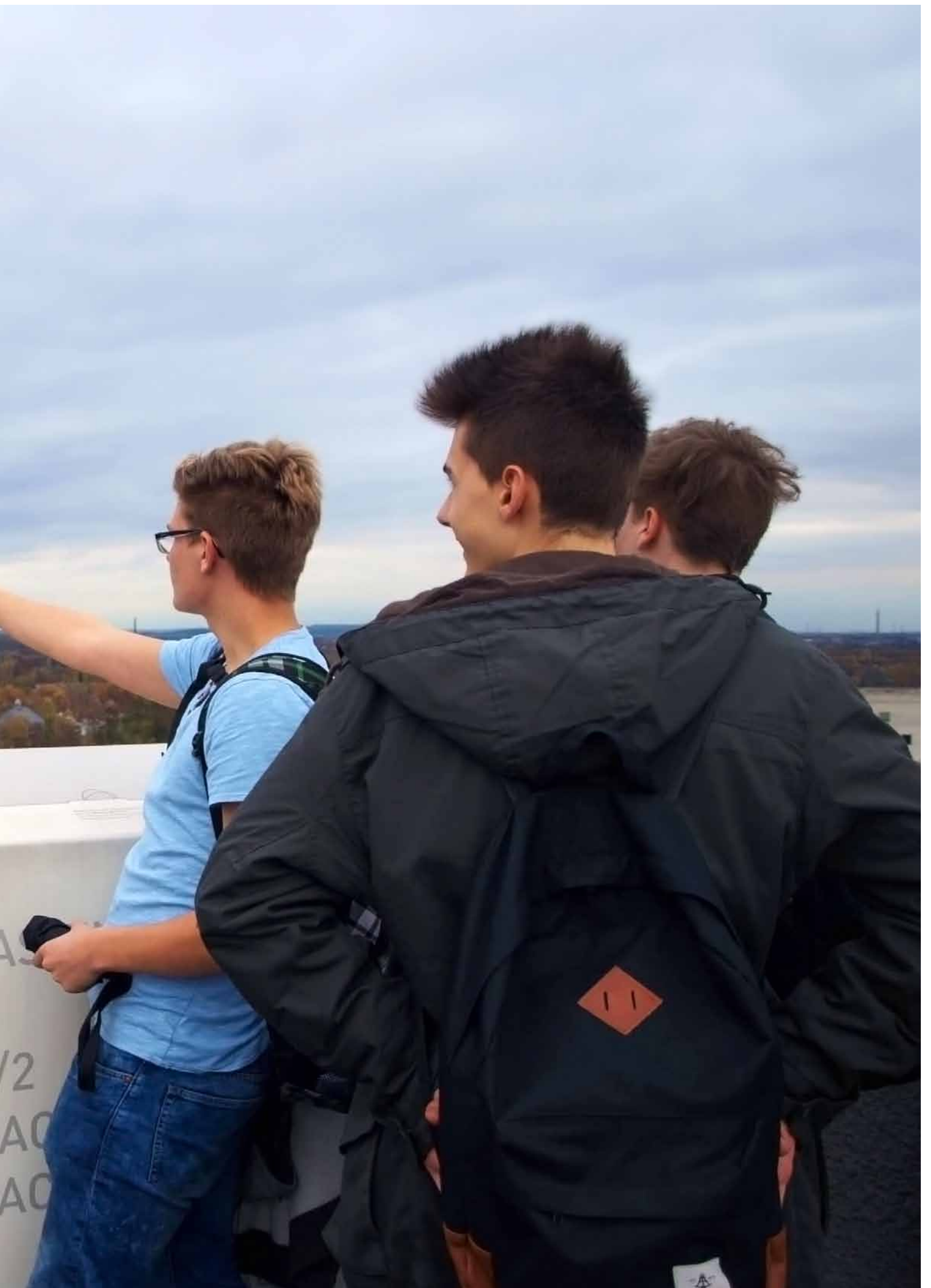
»Und wir haben andere Städte kennengelernt, wir waren in Weimar und in Essen. In Dresden durften wir anderen Schülern unsere Stadt präsentieren.«

»Projektarbeit hat immer etwas mit Kompromissen zu tun. Wenn das Ergebnis so offen ist, braucht es viele konstruktive Gespräche, um zu einem gemeinsamen Entschluss zu kommen. Dabei darf man nicht denken »Meine Idee ist die einzig wahre!«.

[Schülerinnen und Schüler, Dresden]



5/11 /TRIPLE Z
VERWALTUNG/A
OT NO1
ERGERÜSTE SCHACHT 1/
WASCHKAUE/P
HINENHALLE/KUNSTSCH





REFLEXION UND AUSBLICK

Die Zusammenarbeit der drei Institutionen Klassik Stiftung Weimar, Deutsches Hygiene-Museum Dresden und Stiftung Zollverein in Essen ermöglichte den Aufriss einer Landkarte der Moderne in Deutschland für das beginnende 20. Jahrhundert. Gerade die inhaltliche wie strukturelle Heterogenität erwies sich als äußerst fruchtbar für die Auseinandersetzung um die Ideen des »Neuen Menschen«. Die ambivalenten Konzepte, wie sie unter dem Begriff und dem Ideal eines »Neuen Menschen« entwickelt wurden, sind sehr abstrakt und äußerst komplex. Der Begriff selbst legt dabei jedoch auf den ersten Blick ein einfaches Verständnis nahe, wenn aus dem alltäglichen Sprachgebrauch heraus »neu« mit »innovativ« und »anders als vorher« gleichgesetzt wird. Ein tiefergehendes Verständnis zu entwickeln, eine sich schnell entwickelnde positivistische Sichtweise aufzubrechen und zudem die Aktualisierung in die Gegenwart zu vollziehen, stellte für die Schülerinnen und Schüler im Projekt wohl die größte Herausforderung dar. Besonders gut gelang dies dann, wenn stark mit [Sinn-]Bildern gearbeitet wurde, die Jugendlichen emotional involviert waren oder zum Einnehmen eigener Standpunkte herausgefordert wurden.

In Projekten, die auf Eigenaktivität der Teilnehmenden und/oder partizipatives Arbeiten hin angelegt sind, ist das Verhältnis von Input und freier Themenwahl, von festem Rahmen und offenen Strukturen immer ein Balanceakt, der beständig andauert. Dies gilt insbesondere bei der Methode des ästhetischen Forschens, wenn die Jugendlichen eigene Fragestellungen entwickeln, diese erforschen und kreativ verarbeiten sollen. Im beschriebenen Projekt erwies es sich als unabdingbar, den Jugendlichen einen inhaltlichen Einstieg anzubieten, abstrakte Sachverhalte auch anhand konkreter Themen und Objekte zu vermitteln und verschiedene Arbeitsformen – künstlerische wie wissenschaftliche – vorzustellen. So ist es den Jugendlichen möglich, zu erkennen und zu entscheiden, was für sie persönlich relevant oder irrelevant, attraktiv oder unattraktiv ist. Dies prägt auch die Intensität und Qualität der sich anschließenden selbständigen Arbeit entscheidend mit. Um den Prozess dabei offen und konstruktiv zu gestalten, sind Zwischenpräsentationen und Feedbackrunden ein gutes Instrument. Stärker noch hätte mit einer individuellen Dokumentation des Arbeitsprozesses gearbeitet werden können, die auch die Selbstreflexion mit einschließt. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die Offenheit in der Methode, wenn man sie wirklich ernst nimmt, eine große Herausforderung für alle Beteiligten darstellt – für die Lernbegleiter wie für die Schülerinnen und Schüler gleichermaßen. Dies »auszuhalten« und produktiv zu gestalten, erwies sich jedoch als großer Gewinn. Hilfreich waren dabei sicherlich auch die verschiedenen »Meilensteine« auf Ebene der regionalen Projekte ebenso wie im Gesamtprojekt, die wesentlich zur Motivation der Jugendlichen beitrugen und halfen, den Spannungsbogen aufrechtzuerhalten bzw. immer wieder neu aufzubauen.

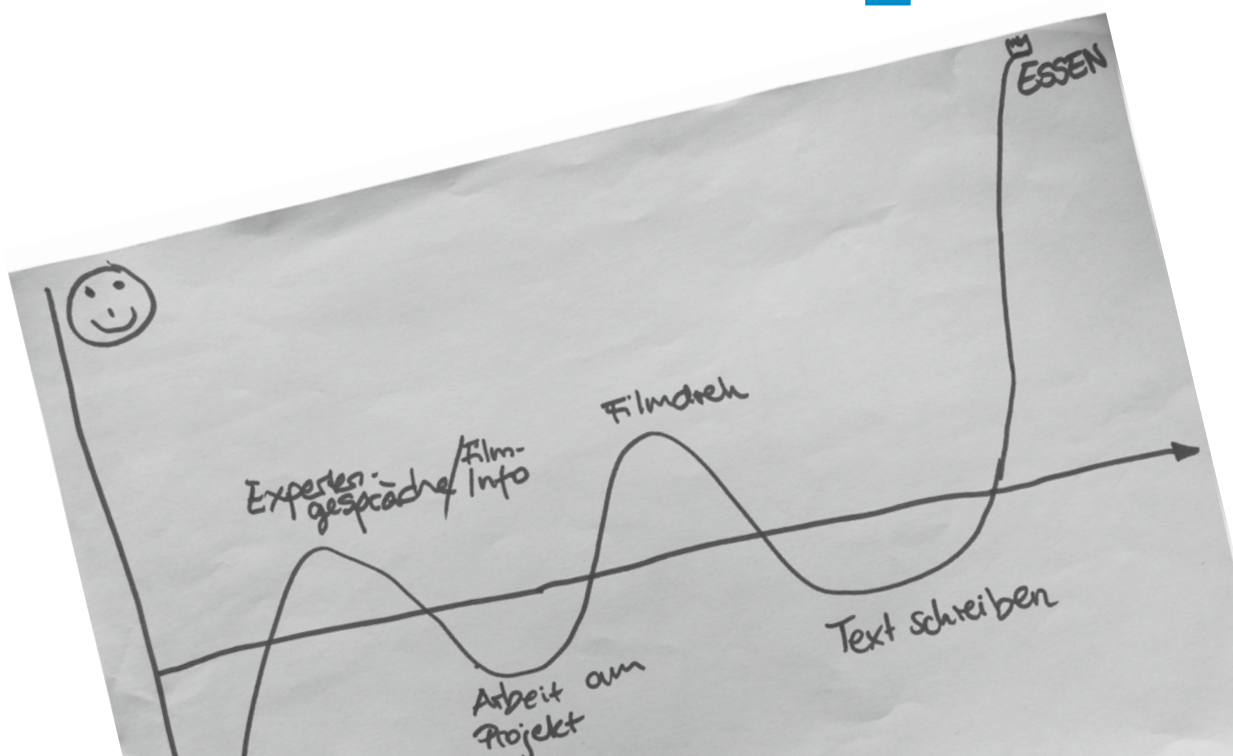
Grundlegende Fragen nach dem sinnvollsten Weg bei der Vermittlung von Ideengeschichte sind nicht pauschal zu beantworten: Findet man über das abstrakte Konzept leichter Zugang zu konkreten Themen und Objekten oder hilft die konkrete Anschauung vielmehr, dahinterstehende Konstrukte zu durchdringen? Verhelfen in der Methode des ästhetischen Forschens kreative Ansätze zu eigenen Fragestellungen oder ist es hilfreicher, die Produktidee aus der inhaltlichen Auseinandersetzung heraus zu entwickeln? Wie die Antworten auch ausfallen mögen, während des Prozesses ist immer wieder neu zu eruieren, wie die Jugendlichen in ihrer Arbeit sinnvoll und konstruktiv begleitet werden können und wie kritisches Denken angeregt werden kann, ohne zu demotivieren. Inhaltlich zeigte sich bei den Jugendlichen übrigens ein großes Interesse auch an Zukunftsszenarien.

Im Modellprojekt wurden verschiedene Formen der Zusammenarbeit zwischen außerschulischem Lernort und Schule erprobt. Für die kontinuierliche Arbeit zeigte sich eine Einbettung in den schulischen Unterricht als sehr hilfreich, ein offeneres und freieres Denken konnte jedoch vor allem außerhalb des Klassenzimmers beobachtet werden. Als feste Partner sind die Schule und die begleitenden Lehrkräfte unverzichtbar in einem solchen Projekt. Zugleich stellen die historischen Schauplätze, die originalen Objekte und die musealen Inszenierungen einen großen Motivationsfaktor dar. Insbesondere die Fokussierung der Arbeit in Projekttagen hat sich sehr bewährt, für die Vorstellung der Methode und der Angebote des übergreifenden Themas, für das ästhetische und wissenschaftliche Forschen ebenso wie für die künstlerische Arbeit selbst.

Die Schülerinnen und Schüler schätzten neben der herausfordernden Freiheit auch die Vielfalt der Arbeitsformen, von den eigenen Recherchen über die Bibliotheksbesuche, Exkursionen und Gespräche mit Expertinnen und Experten bis hin zur Zusammenarbeit mit den Künstlerinnen und Künstlern. Bei Letzteren ist die Auswahl von besonderer Bedeutung, da zumindest ein gewisses Maß an pädagogisch-didaktischem Geschick und Verständnis für die offene Methode mit ihrem Zusammenspiel von inhaltlicher Auseinandersetzung und künstlerischer Gestaltung gefordert ist. Denkbar wäre in künftigen Projekten auch, hier mit einem Mentorenprinzip zu arbeiten. Das künstlerisch-kreative Produkt wie auch der begleitende Abstract erwiesen sich als klar formulierte Zielstellung für die Jugendlichen wichtig, um ein gewisses Maß an Sinnhaftigkeit und Orientierung zu gewährleisten. Beides kann – bei entsprechender Begleitung – dezidiert auch von den Jugendlichen selbst als Lernchance verstanden werden. Neben all den erwähnten Aspekten konnte eine große Kompetenzentwicklung im Projekt beobachtet werden, die sich auch in verschiedenen Rückmeldungen der Jugendlichen selbst ablesen ließ. Nicht zuletzt haben auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Institutionen, die Honorarkräfte und die Lehrkräfte das Projekt genutzt, um selbst zu lernen.

LEITFRAGEN FÜR EINE PROJEKTENTWICKLUNG UND -DURCHFÜHRUNG

- Welches Oberthema eignet sich, um sich mit bestimmten Objekten und Inhalten auseinanderzusetzen?
Welche Fragestellungen können helfen, Zugänge zu einem abstrakten und komplexen Thema zu eröffnen?
- Worin bestehen Relevanz und Bezüge zur Gegenwart beim gewählten Thema?
- Wie kann das Verhältnis von Rahmen/Inhalt und freiem Arbeiten immer wieder neu ausbalanciert werden? Wie kann ein Spannungsbogen aufgebaut und erhalten werden?
- Wie sind die Zielstellungen im Projekt zu bestimmen? Welche Vorgaben werden für Produkt und Abstract an die Teilnehmenden kommuniziert? In welchem Verhältnis stehen Produkt und Inhalt?
- Wie können kritisches Hinterfragen, kritische Selbst- und Fremdrelexion angeregt und unterstützt werden? Welche Rolle spielen dabei die Dokumentation [z.B. Forschertagebuch] und Zwischenfeedbacks/-präsentationen? Wie kann eine Reflexion auch der individuellen Kompetenzentwicklung gestärkt werden?
- Welche zeitliche Struktur soll gewählt werden? Wie gelingt ein schneller und fokussierter Projekteinstieg? Welche Meilensteine [auch Projektstage] werden gesetzt?
- Wie verortet sich das Projekt im schulischen Kontext? In welcher Form werden die Lehrkräfte einbezogen? Findet bzw. in welcher Form findet eine schulische Benotung der Ergebnisse statt?
- Welche Strukturen und Formate sind geeignet, damit sich die Beteiligten im Projekt gut miteinander vernetzen können und eine verlässliche Kommunikation sichergestellt ist?



IMPRESSUM

Redaktion: Sophia Gröschke, Dr. Elke Kollar

Fotografien: Alexander Burzik, Sophia Gröschke, Jens Hauspurg, Louis Held, Oliver Killig, Dr. Elke Kollar, Olga Kolodii, Frank Schmidt, Robert Schwabe, Farina Schwuchow, Stiftung Zollverein, Jochen Tack, Thomas Willemsen sowie Schülerinnen und Schüler.

Abbildung [S. 15]: »Der Mensch als Industriepalast«,
© Kosmos Verlag, aus: »Fritz Kahn« [Taschen 2013], Uta und Thilo von Debschitz.

Gestaltung: Valeria Brekenkamp

© Klassik Stiftung Weimar, Deutsches-Hygiene Museum Dresden
und Stiftung Zollverein in Essen 2016

Wir danken der Klassik Stiftung Weimar [Sophia Gröschke, Dr. Elke Kollar und Farina Schwuchow], dem Deutschen-Hygiene Museum Dresden [Dr. Carola Rupprecht], der Stiftung Zollverein [Petra Becker und Thorsten Seifert] sowie den Honorarkräften [Olga Kolodii, Fabian Lasarzik, Frank Schmidt und Felix Zühlsdorf], dem Humboldt-gymnasium Weimar [Angelika Opel, Christiane Trinkaus und Maren Schulze-Ausmeier], dem Gymnasium Bürgerwiese Dresden [Albrecht Simon und Jens Reichel] und dem Gymnasium Am Stoppenberg Essen [Florian Krottenmüller und Teresa Pfeiffer] mit all ihren engagierten Schülerinnen und Schülern. Ebenso geht der Dank an die Künstlerinnen und Künstler Barbara Schürer, Robert Schwabe, Robert Wachholz und Steven Lieu sowie an alle, die das Projekt unterstützt haben.





Der Neue Mensch

Menschenbilder der Moderne

<http://derneuemensch.net>

Für die Förderung des Projekts danken wir:

PwC-Stiftung
Jugend • Bildung • Kultur

Ein Kooperationsprojekt von:

KLASSIK
STIFTUNG
WEIMAR



DEUTSCHES
HYGIENE-MUSEUM
DRESDEN



STIFTUNG
ZOLLVEREIN